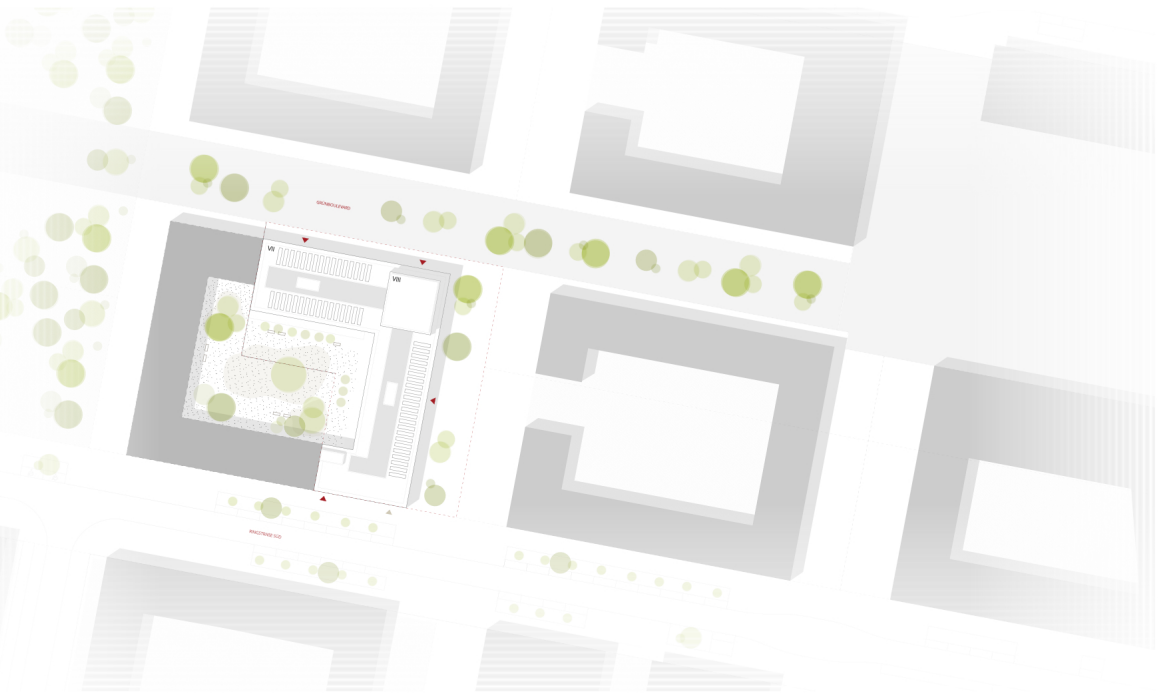


Altes Prinzip neu gedacht.
Das Altkonzept alter Bauernhäuser bietet in seiner Adaption vielfältige Lösungsansätze für moderne und suffiziente Wohnformen. In diesem Raum speichert sich das tägliche Leben ab. Diese Arbeitsräume waren die einzigen dauerhaft beheizten Räume. Alle anderen, angrenzenden Räume, die nur nachts zum Schlafen genutzt wurden, erlitten durch die Abwärme der massiven Wände der Wohnküchen, eine Mindesttemperatur.
Nach diesem einfachen Konzept besteht jede Wohnung aus einem beheizten Altkraum, in dem gekocht, gegessen, geteilt und gearbeitet wird. Die Hülle besteht aus massiven Baustoffen, die sich langsam aufheizen, die Wärme lange speichern und an benachbarte Räume abstrahlen. Durch eine Aktivierung der Bauteiloberflächen können mit Niedertemperaturheizsystemen wie zum Beispiel Fußbodenheizungen einfache technische Lösungen sehr gute Effekte erzielen. Die angrenzenden Schlafräume werden die meiste Zeit über die Abwärme der Alträume temperiert und können bei niedrigen Außentemperaturen temporär aufgeheizt werden. Hier bieten sich leichte Konstruktionen an, die schnell aufgeheizt werden können und die Wärme nicht speichern.

Flexible und suffiziente Grundrisse.
Erschlossen werden die Zimmer über eine vorgelagerte Pufferzone, die an der Fassade liegt. Auf diese Weise können die Räume zum einen mit sehr geringen Erschließungslängen auskommen und zum anderen über solare Erträge und Speicherwandauslässe optimiert werden.
In allen Räumen sollen die Raumtemperaturen optimiert werden:
Die Wohnräume sollen mit Temperaturen zwischen 18°C und 20°C im Schnitt konstant bewohnt werden. In den Schlafräumen sollen die Temperaturen zwischen 14°C und 18°C liegen. Durch reduzierte Wohnungsgrößen und die Reduzierung der Raumtemperatur auf ein vertretbares Mindestmaß kann der Energiebedarf deutlich reduziert werden.
Die Anordnung und Kombination der Räume soll ein flexibles Anpassen der Wohnungsgrößen an veränderliche Lebenssituationen unterstützen. Durch das zu- und wegnehmen von Schlafräumen können Wohnungen mitbewohnt und wieder umgebaut werden. Der Wohnraum und ein Schlafraum mit Bad bilden die Basis. Weitere Schlafräume können nach Bedarf an die Lebenssituation angepasst werden.

Gemeinschaftsräume im Funktionskern:
Die Erschließung der Wohnungen erfolgt über eine attraktive und großzügige Begegnungszone. Großzügige Öffnungen in der Fassade und Loggien und Gärten stärken die Aufenthaltsqualität. Diese Bereiche können zusätzlich als Gemeinschaftsräume genutzt werden. Temporäre Flächen wie Arbeitsplätze für Homeoffice, Gästezimmer oder Räume zum gemeinsamen Kochen oder für Feiern können in der Gebäudemitte abgetrennt von den Mietern bei Bedarf angesetzt. Auf diese Weise lässt sich der individuell benötigte Wohnflächenbedarf deutlich reduzieren.
Neben der Aufnahme der Gemeinschaftsangebote bieten die Zonen die Möglichkeit der Belichtung der selten flure durch Galerien und bilden mit dem großen, über alle Etagen offenen Volumen eine zweite Pufferzone.
Dieses Volumen kann sowohl vertikal als auch horizontal komplett natürlich durchströmen werden. Sämtliche Zimmer der Wohnungen lassen sich zum Flur hin öffnen, um eine Durchströmung der Wohnräume über die beiden vorgelagerten Pufferzonen zu ermöglichen. Die in der Begegnungszone liegenden Erschließungsebenen werden komplett abgetrennt um dem Brandschutz der Fluchwege gerecht zu werden. Die einzelnen Brandabschnitte werden dann in vierhundertquadratmeter Einheiten getrennt.
Durch das Durchströmen der Pufferzonen können einseitig Überhitzungen vermieden werden und andererseits die Effekte der Nachschütlung genutzt werden. In Anlehnung an die seit Jahrtausenden genutzten Windtürme im Orient, können die kalten oder warmen Winde gezielt eingestrichelt werden und ohne aufwendige technische Lösungen für ein angenehmes Raumklima sorgen. Das Gesamtkonzept kann dann in den Wohnungen individuell und manuell gesteuert und innerhalb der Kernzone zentral gesteuert werden.

Dachflächen:
Die Dachflächen werden mit Photovoltaik ausgestattet und dazwischen intensiv begrünt um zum einen, einen Beitrag zur Biodiversität zu leisten, aber vor allem um durch den erforderlichen Schichtaufbau zwei weiteren Aspekten Rechnung zu tragen: Durch den hohen Schichtaufbau kann die Dachfläche im Sommer vor übermäßiger Hitzeinstrahlung und dem Aufheizen der darunterliegenden Wohnflächen dienen, im Winter dient diese als zusätzliche Dämmschicht um den Transmissionswärmeverlust über das Dach ohne große Dämmstoffmengen zu regulieren. Zusätzlich kann die Aufbauhöhe als Regenwasserzisterne angesetzt werden, um das Einleiten von Niederschlagswasser in das öffentliche Kanalnetz zu reduzieren.



WOHNUNGSTYP 1	WOHNUNGSTYP 6
WOHNUNGSTYP 2	WOHNUNGSTYP 7
WOHNUNGSTYP 3	WOHNUNGSTYP 8
WOHNUNGSTYP 4	BEGEGNUNGZONE
WOHNUNGSTYP 5	PUFFERZONE LOGGIA



Lageplan 1:500

